

Werscheher Volksblatt.

357

Organ für Politik, kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben.
Freies, unabhängiges Blatt des Demokratischen Bauern-Verband in Werscheh.

Bezugspreise:
Werscheh und Umgebung: In- und Ausland:
ganzjährig Kronen 8.— ganzjährig Kronen 10.—
halbjährig 4.— halbjährig 5.—
vierteljährig 2.— vierteljährig 2.50
Einzelne Nummern: Donnerstag 8 h, Sonntag 12 h.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag.
Redaktion und Expedition:
Werscheh
Ecke der Stadtgartengasse und Weiskirchnerstraße.

Inseraten-Preis nach billigem Tarif.
Bei mehrmaliger Einschaltung wird Nachlaß gewährt.
Anzeigen werden bis Mittag des der Mottausgabe vorangehenden Tages erbeten.
Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes übernehmen Aufträge.

Nr. 25

Sonntag den 29. März 1913

X. Jahrgang.

Serbien, Montenegro und Oesterreich-Ungarn.

In Albanien häufen sich die Herausforderungen von montenegrinischer und serbischer Seite gegen Oesterreich-Ungarn und seine Interessen an der Adria. Es wird jetzt nicht mehr gezweifelt, daß man es in Belgrad und Cetinje auf eine systematische Verunglimpfung der österreichisch-ungarischen Fahne und Rechte abgesehen hat. Es wäre dies unverständlich, wenn nicht damit ein bestimmter Zweck verfolgt, ein festes Ziel von Serben und Montenegrinern erreicht werden soll. Zweck und Ziel gehen offenbar dahin, die albanische Frage im Sinne der serbisch-montenegrinischen Wünsche zu lösen, indem man Albanien unter den Balkanbund aufteilt und gleichzeitig über die großen Staatsinteressen der beiden Adriamächte, vor allem Oesterreich-Ungarns, sich einfach hinwegsetzt. Unter solchen Umständen verdient das Gerücht Glauben, daß zwischen Serbien und Montenegro ein Geheimvertrag zur Teilung Albaniens besteht, und daß die russische Diplomatie auch bei diesem Geheimabkommen Gevatter stand, wodurch ihre Verzettlungskünste auf der Londoner Botschafterkonferenz verständlich werden. Dann aber lassen sich auch die fortwährenden Häufungen der Herausforderungen an die österreichisch-

ungarische Adresse von Seite Serbiens und Montenegros in Albanien begreifen. Als die Montenegriner in Medua festen Sitz faßten, erklärten dem König Nikola unser Gesandte und der Italiens, daß das dauernde Verbleiben Montenegros in Medua nicht geduldet werden würde. Die Montenegriner blieben aber ruhig wo sie waren und haben jetzt sogar dort die österreichisch-ungarische Flagge inultriert und die Matrosen eines österreichisch-ungarischen Schiffes mit dem Tode bedroht.

Nicht minder herausfordernd handelten die Serben von Durazzo, wo ein österreichisch-ungarisches Schiff gezwungen wurde, serbische Truppentransporte zu beforgen, obwohl dieser Zwang eine flagrante Verletzung der österreichisch-ungarischen Flagge und des Völkerrechtes war. Ebenowenig wie die Fahne der Monarchie, werden von Serben und Montenegrinern die Rechte Oesterreich-Ungarns in jenen Gegenden respektiert. Nach den neuesten Meldungen, die aus dem brennenden Skutari herausgelangt sind, haben montenegrinische Parlamentäre einen Protest zurückgewiesen, den sämtliche Konsuln in Skutari wegen der absichtlichen Beschädigung des christlichen Stadtviertels dem König von Montenegro übermitteln lassen wollten. Was kümmert sich König Nikola um Europa? Er ist bereit, wie er durch russische Korrespondenten melden läßt, an Oester-

reich-Ungarn den Krieg zu erklären, wenn ihm die Stadt nicht ausgeliefert wird. Mit voller Rücksicht auf das Ansehen Oesterreich-Ungarns an bisherige Vormacht in Albanien zu untergraben, häufen serbische und montenegrinische Truppen gegen die katholische Bevölkerung in Nordalbanien. Um die Stadt Djatowa, so melden österreichisch-ungarische Konsulatsberichte, sind durchaus katholische Albaner angesiedelt, die Kazari genannt werden. Diese Bevölkerung wird aber von Serben und Montenegrinern zum Uebertritt zur serbischen Kirche durch Todesdrohungen gezwungen. Die katholischen Priester werden von der entmenschten serbischen Soldateska einfach ermordet. So ist es auch in der vergangenen Woche siebzig katholischen Albanerfamilien ergangen. Der katholische Kurat Balies wurde menschenähnlich niedergemacht, und als der österreichisch-ungarische Konsulatsvertreter in Priezrend auf Grund der Protektorsrechte unseres Königs die Einleitung einer Untersuchung bei den serbischen Behörden verlangte, bedeutete man ihm, daß Serbien dieses Recht Oesterreich-Ungarns nicht anerkenne. Auch aus der Umgegend von Uesküb kommen ähnliche entsetzliche Meldungen über Greuelthaten, durch welche die serbischen Soldaten den Katholizismus in den künftigen serbischen Gebieten ausrotten wollen. Die in Todesangst zitternden Albaner — Weiber,

Osterwasser.

„Glaubst Du ans Osterwasser?“
„Erbarm' Dich Kind! An was?“
„Ans Osterwasser!“ Und der langaugeschoffene Badtsch warf die blonden Zöpfe mit einem Ruck in den Nacken.
„Sieh', die Auguste,“ — das war das Mädchen — erzählt das Wasser, daß sie im vergangenen Jahre geholt, habe sie von ihren Augenschmerzen befreit, und sie sagt, es hilft gegen alles, auch gegen Sommerprossen.
„Nun verstehe ich, Kind. Gegen Sommerprossen. Aber Lieschen, Du hast ja keine!“
Und die freundliche, alte Dame, die dem Gutbesitzer Meyer seit fünfzehn Jahren die Wirtshaus führte, also seitdem Lieschen, bei deren Geburt die Mutter gestorben, das Licht der Welt erblickte, beugte sich lächelnd über das rosiges Gesichtchen.
„Jetzt nicht, aber ich bekomme sie doch wieder. Es ist gräßlich, jeden Sommer mit den braunen Tupfen im Gesicht herumzugehen. Und warum gerade ich? Eva hat keine.“
Eva war Lieschens um fünf Jahre ältere, einzige Schwester.
„Bist Du neidisch?“ fragte Tante Lottchen ernst, um dann hinzuzusetzen: „Und gegen die

Schönheitsfehler soll das Wasser wirken, das in der Nacht des ersten Osterfeiertages geschöpft wird? Kind, jedes Flußwasser, das vor Sonnenaufgang geholt wird, leistet Dir dieselben Dienste. Alles andere ist Einbildung.“
Lieschen schüttelte den Kopf. „Aber Tante, Augustens Augen sind wirklich besser geworden.“
„Sind sie das? Ja freilich, der Glaube kann Berge verlegen und der Aberglaube auch.“
Nun warf sich der Badtsch ins Zeug. „Das sollst Du nicht sagen, Tante Lotte! Osterwasser holen ist ein schöner alter Brauch der Literaturprofessoren hat's gesagt, und Du weihst, der —“
Tante Lottchen lächelte. „Ja, Kind, ich weih! Du selbst hast es mir anvertraut, daß dieser curer Lehrer, ein verheirateter Mann, Vater von zwei Kindern und einem mit aufgefährten Trauerpiel, die stille Liebe von zwölf Badtschen war, die sich schümen, sein Bild ewig im Herzen zu tragen und jeder anderen Liebe feinerwegen zu entsagen. Ja, es entsagt sich so schön und so leicht fünfzehn Jahren! Später ist schwerer, und doch wird es von jedem einmal verlangt.“
Lieschen ging nicht weiter auf das Thema ein. Allein ganz aus den Anschauungen des Literaturprofessors heraus sagte sie: „Alle Ueberlie-

ferungen muß man pflegen. Nur auf diese Weise hat man einen Blick in die Volkseele.“
„Aber Kind, warum ziehst Du die Sache ins Kulturgeschichtliche? Um ein paar Fledern im Gesicht! Ja, lämen noch die der Seele in Betracht, würde ich nichts dagegen haben, wenn Ihr, Du und die Eva, mit dem Wasser eine Probe machen wollten. Vor allem Eva! Von Dir läßt sich nicht viel Verstand erwarten, aber Eva mühte vernünftiger sein und den Schwerpunkt nicht mehr auf Keuschlichkeiten legen.“
Lieschen lächelte geheimnisvoll.
„Ach Tante, ich weih, was Du meinst! Du ärgerst Dich, daß Eva unser Nachbar, der Herr von Baldow, besser gefällt, als der lahme Doktor Hellmuth, der noch dazu, leider! unser Vetter ist. Aber da ist die Wahl nicht schwer. Zu den jungen Männern sollte man Karl gar nicht rechnen, er kann nicht mal tanzen.“
Tante Lottchen war entsetzt über diese Logik. „Kind, so bist Du nun! Auch Du nicht, daß Karl Hellmuth, dessen einer Fuß kürzer ist als der andere, eben dieses Fehlers wegen viel entbehrt?“
„Freilich, der arme Karl tut Dir leid, mir ja auch,“ meinte Lieschen gönnerhaft. „Aber Du hättest neulich in der Stadt an Kaisers Geburtstag Herrn von Baldow als Reserveleutnant sehen

112069 25
1000
33409
626 61
204327 92

Katobu m. p.
Kabler m. p.
Kroth m. p.
Kreinstimmend
Knton m. p.

Greise und Kinder, werden von den serbischen und montenegrinischen Unholden nicht geschont — haben sich nicht nur dem österreichisch-ungarischen Konsul, sondern auch dem englischen, deutschen und französischen Konsul um Hilfe flehend zu Füßen geworfen. Das serbische Preßbureau aber hat die Stirn, alle die Grausamkeiten und Megeleien vor der europäischen Öffentlichkeit abzuleugnen, obwohl es genau weiß, daß die Konsuln in Makedonien ihre Regierungen von den schändlichen Vorfällen unterrichtet haben.

Es ist kein Zweifel, daß hier das Ziel verfolgt wird, das Ansehen unserer Monarchie auf dem Balkan zu erschüttern, daß man von Kriegsbeginn an genau nach einem Plan vorgeht, der von der Voraussetzung ausgeht, daß Oesterreich-Ungarn aus seiner friedfertigen Haltung nicht heraustreten und zuletzt seine Zustimmung zu einer Lösung der albanischen Frage geben werde, die Serbien, Montenegro und seinen Hintermännern besser paßt als die bisherigen Abmachungen der Londoner Balkankonferenz. Es fragt sich nur, ob sich diese Rechnung schließlich nicht als irrig herausstellen kann. Schon schweben Verhandlungen zwischen dem italienischen Kabinett, damit die beiden Adriamächte gemeinsam der Schädigung ihrer Interessen an der Adria und in Albanien ein Ende machen. Wir glauben mit gutem Grunde und in Kenntnis der in Vorbereitung befindlichen Schritte sagen zu können, daß auch die Langmut Oesterreich-Ungarns ein Ende hat.

Bericht

über die am 16. März 1913, nachmittags 2 Uhr, im großen Sitzungssaal des Stadthaus abgehaltenen XVII. Jahres-General-Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereines.

(Fortsetzung.)

An den Präzidenzen beteiligten wir uns jedesmal unter Vorantragung der Vereinstrauersjahne.

Zur Erinnerung an diese Dahingegangenen uns so wertten 12 Mitglieder, zum Zeichen unserer aufrichtigen Trauer, bitten wir Sie, sich jetzt zu erheben.

Erfreulich ist es auch, daß außer der fortschreitenden Zunahme der Vereinsmitgliederzahl, sich unser Verein auch in materieller Hinsicht stärkt, wie Sie dies aus dem Punkte 3 unserer heutigen Tagesordnung erfahren werden.

Anknüpfend hieran beantragen wir Ihnen geehrte Generalversammlung, mit Rücksicht darauf, daß der Geschäftsgang unseres Vereines bei der heute so großen Mitgliederanzahl und

sollen — in der blauen Mantel mit den gelben Aufschlägen und der Szapka! Ich sage Dir — hümmlich! Nicht wahr Eva? wandte sie sich mit einigen erklärenden Worten, Bestätigung heischend, der Schwester zu, die eben eintrat.

Eva, eine schöne, kräftige Erscheinung, warf den kleinen Kopf mit der ihr eigenen ausdrucks-vollen Bewegung zurück. „Du Stinkkopf!“ lacht sie. „Aber Waldows Persönlichkeit gefällt allgemein. Mögen die Menschen sagen, was sie wollen, äußere Kraft imponiert immer am Manne. Sollte ich heiraten, so muß ich mir den Mann als tapferen Kämpfer denken können. Und nicht allein als Kämpfer, auch als Sieger.“

Tante Lottchen ärgerte sich von neuem, allein da die Uhr das Nahen der Mittagsstunde verkündigte, verließ sie mit Eva das Zimmer.

Vieschen blieb zurück und hätte Zeit gehabt, über die vorher gerückten Fleden der Seele und deren Beseitigung nachzudenken. Allein das tat sie nicht weil ihr die Vertilgung der sichtbaren Sommerprossen als das weitans erstrebenswertere Ziel vor Augen stand. Denn die Menschen sind eitel, namentlich die fünfzehnjährigen.

(Fortsetzung folgt.)

den von Jahr zu Jahr immer mehr zunehmenden Unternehmungen sich derart steigert, daß wir von einzelnen Funktionären die unentgeltliche Dienstleistung rechtlicher Weise nicht mehr fordern können — so wie in den vergangenen Jahren — unserem Kassier, Herrn Josef Riedert, für sein mühevolleres, verantwortungsvolles Wirken im verflochtenen Vereinsjahre 100 Kr. Remuneration und unserem I. Schriftführer, Herrn Viktor Zeh, für seine erspriehliche Tätigkeit in diesem Jahre ebenfalls 100 Kr. Remuneration aus den Bar-mitteln der Vereinskassa einstimmig zu votieren.

Ausschüßsitzungen wurden abgehalten am 28. März, 13. April, 13. Mai, 15. Mai, 5. Juni, 16. Juni, 14. Juli, 20. Juli, 8. August, 29. August, 12. September, 5. Oktober, 16. Oktober, 19. November, 30. November 1912, ferner am 14. Jänner, 20. Feber und 12. März 1913, außerdem zahlreiche Konferenzen in Angelegenheit des Ausfluges nach der Fajsta Nagy-Balat, des Vereinsballtes, der Viehprämierung, des Hausindustrie-Lehrkurses, des Kassia- und Blausteinkaufes, der Zuchtgefägel-Austeilung, Anbauamen und andere mehr.

Am 2. Juni 1912 mußten wir infolge der Eingabe von 168 Vereinsmitgliedern bezüglich der Nichtigstellung des Kassaberichtes, detailliert vom Jahre 1911, eine außerordentliche General-versammlung abhalten.

Ferner am 30. Juni 1912 eine außerordentliche Generalversammlung bezüglich des Ankaufes einer neuen Dreschmaschinen-Garnitur und nachdem diese beschlußfähig war, eine zweite am 14. Juli 1912, welche uns bekanntlich betraute, der heutigen Jahres-Generalversammlung einen auf den Ankauf einer neuen Dreschmaschinen-Garnitur bezüglichen Antrag zu stellen.

Dieser Antrag gelangt als Punkt 6 unserer heutigen Tagesordnung zur Verhandlung.

Trotzdem unsere Selbstwandlerer Dampfdreschmaschinen-Garnitur im vorigen Jahre vom 23. Juli bis anfangs Oktober in den Druschplätzen beschäftigt war, haben wir dennoch nur einen kleinen Uberschuß, weil, wie Sie ja wissen, das fortwährende Regenwetter ungemein viele Betriebspausen und dadurch viele Spesen verursachte.

Nachdem unser Vereins-Maschinenbesorger, Herr Johann Schmidt, auf diese seine Ehrenstelle resignierte, substituierten wir zum Maschinenbesorger Herrn Josef Kempf, der auch schon einmal diese Ehrenstelle hatte.

Infolgedessen, daß unser Gartenkomitee-präsident, Herr Johann Berchenky, seine Ehrenstelle als solcher zurücklegte, erwählten wir zum Gartenkomiteepräsidenten Herrn Josef Schönborn.

Auch unser Ausschußmitglied, Herr Johann Weimann, resignierte auf seine Ehrenstelle, ferner noch unsere zwei Rechnungsrevisoren Mathias Reng und Martin Kempf, deren Stellen eben auch heute im Wege der Wahl wieder besetzt werden sollen.

Nachdem unser Großmäher bereits — trotz vielfacher Reparaturen — schon unbrauchbar geworden, verkauften wir denselben.

Außerdem auch noch einen unbrauchbar gewordenen Kulturzebler.

Nachdem heute schon eine große Anzahl Peronospora-Spizhen in unserer Stadt verwendet werden und unsere vier schon schadhast geworden sind, stellen wir der löblichen Generalversammlung den Antrag, dieselben zu verkaufen und keine anderen mehr anzuschaffen.

Außerdem schafften wir einen neuen, schönen, großen, sehr leistungsfähigen Tricour an, der bei Herrn Anton Weiterschan, Urbanigasse, eingestellt ist.

In steter Fürsorge zweckmäßige landwirtschaftliche Maschinen anzukaufen, kauften wir auch auf Antrag des Ausschußmitgliedes, Herrn Anton Behr, eine neue, die dritte Säemaschine an, die eingestellt ist bei dem Herrn Johann Dreimich, Weiskirchnerstraße.

Mit dem Ankauf moderner landwirtschaftlicher Pflüge, Eggen, Scheibeneppen und anderer Maschinen und Geräte wollen wir unsere Mitglieder aneifern, ihre Felder besser zu bewirtschaften und dadurch bei uns den Getreidebau rentabler gestalten.

Denn es ist doch sehr zum verwundern, daß laut den jetzt wieder veröffentlichten statistischen Daten unseres Ackerbauministeriums zwar der Weizen Ungarns qualitativ der beste der Welt ist, während, was die auf einem Hektar-joch produzierte Menge anbelangt, Ungarn erst an der 15. Stelle unter allen weizenproduzierenden Ländern der Welt rangiert. Woran liegt

dies? Wahrscheinlich an der schlechten Bewirtschaftung.

Mitteilen wollen wir auch Ihnen, daß wir je 3 Meterzentner Einschlageschwefelschnitte, ausländischer und vaterländischer Provenienz, für die Zwecke der Mitglieder ankauften.

Zu unserer Liebererziehung erhielten wir bereits Ende September 1912 von der Firma Steidtmann & Nagel in Hamburg ein Offert auf Lieferung von 100 Ballen Edelkaffia samt Muster.

Infolgedessen schrieben wir den Konkurs aus und erhielten dann 4 Offerte.

Nachdem unter allen 4 Offerten das der Firma Steidtmann & Nagel das billigste und deren Kaffia das schönste unter allen war, kauften wir 100 Ballen von der Firma an.

Da der Preis von damals gegen April 1913 um 4 Heller billiger war und wie ja alle von uns nur zu gut wissen, damals beinahe keine Menschenseele wußte, was die Zukunft bringen wird, entschlossen wir uns zum sofortigen Bezuge.

Stets bestrebt die besten Waren zum billigsten Preise und den möglichst besten Bedingungen für unsere Mitglieder anzukaufen, schrieben wir infolge des Offertes der Budapester Firma Josef Hoffmann den Konkurs auf Lieferung von Blaustein aus und erhielten infolgedessen auch wieder 4 Offerte, unter welchen dasjenige der Firma Josef Hoffmann das billigste war.

(Schluß folgt.)

Rundschau.

Eroberung von Adrianopel.

Adrianopel ist von den Bulgaren im Sturm genommen worden. Ihr tapferer Kommandant Schukri Pascha hat sich dem bulgarischen General ergeben. Die Einschließung und Belagerung dieser großen Festung wird ein denkwürdiges Kapitel in der Geschichte des Balkankrieges bleiben. An ihr brach sich der Ansturm der bulgarischen Legionen, die nach der Kriegserklärung die türkischen Feldarmeen wie Spreu vor dem Wind vor sich hertrieben und bis zum Marmarameer gelangten. Damals, in den ersten Tagen des Novembers, hielt man den Fall von Adrianopel für unmittelbar bevorstehend. Aber Woche um Woche verstrich, ohne daß das Ereignis eintrat. Vergebens waren alle Stürme der Bulgaren, vergebens alle Blutopfer, die sie und die ihnen zu Hilfe geeilten Serben brachten, um die trotzige Feste zu bezwingen. Es kam am 3. Dezember der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Bulgarien zustande, der sich auch auf Adrianopel bezog, ohne daß die Stadt das Recht erhielt, sich zu verproviantieren. Man glaubte allgemein, daß Adrianopel während der Friedensverhandlungen wegen Mangel an Lebensmitteln sich werde ergeben müssen. Als aber am 3. Februar die Friedensverhandlungen abgebrochen wurden und die Feindseligkeiten wieder begannen, stand Adrianopel noch immer aufrecht da und trotzte den Angriffen des Feindes. Hunger und Krankheiten wüteten furchtbar unter der Besatzung, aber von einer Kapitulation wollte ihr Kommandant nichts wissen. Er hoffte auf Entlastung von seiten der neugebildeten türkischen Armeen, die sich an den Esharabtschallinen mit den Bulgaren herumschlügen, ohne aber den Sieg an ihre Fahnen fesseln zu können. So verrann wieder Woche um Woche, ohne daß den Verteidigern von Adrianopel Hilfe kam. Die Not krieg in der belagerten Stadt aufs höchste, auch die Munition ging zur Neige. Nun war Adrianopel sturmreif geworden. Mit einer gewaltigen Anstrengung, unterstützt durch eine überlegene Artillerie, brachen die Belagerer den letzten verzweifelten Widerstand der Besatzung und nun ist die Hadriankstadt, die einstige Residenz der Sultane, in den Händen der Bulgaren. Der lange und jähe Kampf Adrianopel erinnert an den heroischen Widerstand, den Pleona den russischen Armeen entgegensetzte.

Der Fall von Adrianopel.

Sturmangriff der Bulgaren.

Sofia, 26. März. Ueber die Kämpfe um Adrianopel wird folgender Bericht veröffentlicht: Am Adrianopel war gestern gegen 10 Uhr abends die Situation folgende: Auf dem östlichen Sektor rückten die bulgarischen Truppen bis auf 200 bis 300 Schritt an den Fortsgürtel heran. 1000 türkische Soldaten wurden gefangengenommen. Dazu kommen die 300 am Morgen gefangengenommenen 6 Mitraillen und 21 Kanones, darunter

ter 7 Schnellmerkschiffe, wurden mit voller Anstrengung erbeutet und sind jetzt gegen den Feind gerichtet.

Ein erbitterter Kampf folgte in der Nacht um die Forts Tokatbair im Süd-Sektor und Papazeye im West-Sektor. Im Nordwest-Sektor wurde der betrieftige Punkt Gmetschila von unseren Truppen besetzt. Heute bei Tagesanbruch bemächtigten sich die Bulgaren nach einem kühnen Angriff der ganzen Ostfront der Festung Adrianopol mit den Forts Nivashaba, Nischowaghi, Kestentli, Kurntschewane, Jildiz, Tabia, Topiolu und Kavlas Tabia sowie sämtlicher Batterien dieser Forts. Die Bulgaren haben jetzt auf diesen Forts eine feste Stellung inne.

Brand der Stadt. Wahnsinnige Flucht der Bevölkerung.

Sofia, 26. März. Die bulgarische Telegraf-Agentur meldet: Die Türken in Adrianopol haben alle Depots in Bajschik, Kemer, Gadirlik, Kait und Karagöj, das Arsenal und das Artilleriedepot, ferner die kleinen Kasernen zwischen Janik Kischla und dem Spital sowie die Kasernen im Norden der Stadt in Brand gesteckt. Die Flammen wütheten an zahlreichen Punkten der Stadt. Die Bevölkerung flüchtet in wahnsinniger Aufregung die Befestigungslinie entlang.

Siegesfeier in Sofia.

Sofia, 26. März. Die Einnahme von Adrianopol wurde durch 21 Kanonenschüsse in der Stadt verkündet und mit großer Begeisterung aufgenommen. Eine ungeheure Menschenmenge bewegt sich durch die Straßen der Stadt. Alle Kirchenglocken läuten.

General Jwanow teilte dem Generalissimus Samow telegraphisch mit, daß sich Schukri Pascha und dessen Generalstab ihm ergeben habe; er (Jwanow) habe einen Kommandanten der Stadt und Chef der Garnison bestellt, welcher die nötigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung treffen werde. Morgen wird General Jwanow seinen Einzug in Adrianopol halten. Im ganzen Lande werden morgen für das Seelenheil der gefallenen Soldaten und zur Verherrlichung des Sieges Gottesdienste abgehalten werden.

König Ferdinand ist in Begleitung des Kronprinzen Boris und des Prinzen Skryll nach Adrianopol abgereist.

Der Werschetzer Kreis des DMKE

hielt am 13. d. M. seine X. ordentliche Generalversammlung ab, in welcher Vizepräsident Wilhelm Wolfner folgenden Jahresbericht zur Verlesung brachte:

Sechste Generalversammlung!

Unser Verband vollendete jetzt das 9. Jahr seiner Tätigkeit. — Auch die Ereignisse des verflohenen Jahres liefern den Beweis dafür, daß die Wirksamkeit unseres Verbandes sich in richtiger Linie bewegte; die Detail's unseres Jahresberichtes werden unsere Mitglieder davon überzeugen, daß sich unsere Tätigkeit in diesem Jahre auf die wichtigsten Fragen erstreckte, welche alle von besonderer Wichtigkeit für den ganzen Handel waren.

Die unsicheren politischen Verhältnisse in ganz Europa einerseits, die dadurch entstandene Weltkrise andererseits haben den Handel im letzten Halbjahre beinahe vollkommen brachgelegt; unsere Tätigkeit konnte sich nur darauf beschränken, größere Uebel und Nachteile möglichst zu verhüten; wir können ruhig sagen, daß wir alles getan, was möglich war.

Die Vorlage des Wandergesetzes haben wir mit allen, uns zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft; wäre selbes zum Gesetze geworden, so wäre der Bestand des Detailhandels in der Provinz beinahe illusorisch geworden; wir selbst haben in einer Versammlung von Kaufleuten, und dann im Schoße unseres Ausschusses Beratungen gepflogen, haben bei unserer Zentrale, sowohl wie bei der Handels- und Gewerbekammer darüber Vorstellungen gemacht und dadurch das Resultat erzielt, daß die Novelle über das Wandergesetz bis zur Regelung des Gewerbegesetzes ad acta gelegt wurde; wir werden dieser Angelegenheit auch weiterhin unsere Aufmerksamkeit zuwenden, damit sie zum Wohle des Handelsstandes geregelt werde.

Das neue Steuergesetz, welches mit dem 1. Jänner 1913 ins Leben treten soll, würde dem Handel und Gewerbe unerschwingliche Mehrlasten aufbürden; nicht nur dieser Umstand, sondern auch der, daß die Ge-

schäftsregie bei der Bilanz nicht in Anbetracht käme, ferner, daß der Kaufmann seine ganzen Geschäftsgeheimnisse irgend einer Kommission ausdecken müßte, schließlich und hauptsächlich da die Progressivität in dem neuen Steuergesetz in keiner Weise zum Ausdruck käme, alle diese Umstände haben uns veranlaßt, energisch Stellung gegen dieses Gesetz zu nehmen; im Einvernehmen mit unserer Zentrale und der Handelskammer waren unsere Bemühungen von dem Erfolge begleitet, daß dieses Steuergesetz vorderhand nicht ins Leben tritt und hoffentlich einer radikalen Revision unterzogen wird, ehe es wirklich Gesetzeskraft erlangt.

Die ungarische Staatsbahn hat auf mehreren Strecken probeweise 3. Klasse-Waggons auf ihren Sitzplätzen eingeführt; wir haben Schritte gemacht, damit wir auf unserer Linie Budapest-Báziás auch Sitzplätze 3. Klasse bekommen, wurden jedoch abgewiesen; der Unterbau dieser Strecke soll nicht überall entsprechen; sobald der Umbau vollendet wird, sollen wir Sitzplätze mit 3. Klasse bekommen.

Betreffs Veränderung des Fahrplans haben wir von der Direktion die Zusage bekommen, daß vom 1. Mai begonnen, der alte bewährte Fahrplan reaktiviert wird.

Wegen anstandsloser Einlösung der alten Guldenstücke haben wir wiederholt Schritte getan, als deren Resultat wir berichten können, daß das Finanzministerium verfügt hat, die nicht stark beschädigten Guldenstücke seien zum vollen Preise einzulösen.

Bei dem unerschwinglich hohen Zinsfuße, den heute Kaufmann und Industrieller zahlen muß, ist ein großer Uebelstand, daß das Gesetz laut bestehendem Gesetze nicht mehr als 5 bis 6 Prozent anerkennt, während der Klageführer selbst so auch 12 Prozent an Zinsen bezahlen muß; wir haben diesbezüglich Vorstellungen gemacht und hoffen, daß die Gesetzgebung sich mit dieser Frage befassen wird.

Zufolge schlechter Witterungsverhältnisse des vorigen Sommers und Herbstes konnten die Trauben nicht genügend ausreifen; wir haben in mehreren Fällen interveniert, damit die Produzenten die gefehlende Bemüßigung zur Zuckereitung des Mostes bekommen.

Unser mehrjähriges Bestreben, durch Errichtung eines Armenhauses dem häßlichen Uebelstande des Werschetzer Bettelwesens zu steuern, scheitert immer wieder an parteipolitischen Hindernissen; wir werden den Kampf fortsetzen und hoffen, daß es doch noch gelingen wird, diese schöne Idee zu verwirklichen.

Der Bau der Hundsbahn, deren Idee von uns angeregt wurde, ist vollkommen gesichert; die elenden Witterungsverhältnisse haben die ersten Schritte verzögert, doch soll mit den Arbeiten im Frühjahr begonnen werden.

Die Zentrale hat die Frage Kaufmannischer Schiedsgerichte nach dem Muster der in Deutschland eingeführten bei uns angelegt; nachdem unser Gesetzentwurf § 56 vom Jahre 1888 dafür Sorge trifft, daß solche Schiedsgerichte bei uns möglich sind und Galtigkeit besitzen, haben wir die Angelegenheit in einer unserer Ausschüßsitzungen besprochen und werden auf selbe noch zurückkommen.

Die Existenzverhältnisse des Kaufmannes werden von Jahr zu Jahr schwerer; das hat uns dazu veranlaßt, die seitens unserer Zentrale angeregte Idee einer Altersversorgung für Kaufleute in Form einer Affekuranz gegen Todesfall, Rentenversicherung und jeder Art Affekuranz einer ersten Erwägung und Besprechung mit Fachleuten zu unterziehen; es soll auch dem ärmsten Krämer die Möglichkeit gegeben werden, für seine alten Tage oder für seine Kinder — wenn auch im allerbescheidensten Maße — sorgen treffen zu können. Hoffentlich kommen wir noch so weit, daß dieser schöne Gedanke Durchführung erlangt.

Seinerzeit waren wir diejenigen, die wegen Errichtung der Filiale der österreichisch-ungarischen Bank am hiesigen Plage die ersten Schritte getan; unsere Bemühungen waren von Erfolg gekrönt; im April 1912 wurde die Filiale hier eröffnet; gerade unter den jetzigen kritischen Verhältnissen hat die Filiale der Notenbank eine immoment wichtige Bedeutung für unseren Handel und Industrie, und wir konstatieren mit großer Genugtuung, daß die Filiale schon im ersten Jahre eine wahre Oase für den hiesigen Platz war, was allerdings in allererster Linie der glücklichen Wahl des Bankvorstandes zu verdanken ist; der Vorstand, Herr A. v. Bergényi,

hat sich mit den hiesigen Verhältnissen vertraut gemacht, durch sein entgegenkommendes, liebenswürdiges Gebahren das vollste Vertrauen der Kaufmannschaft erworben.

Wir schließen unseren Bericht, indem wir für Ihr bisheriges Vertrauen und für Ihre tatkräftige Unterstützung herzlich danken, bitten wir Sie, dem Präsidium und dem Ausschusse, der aus der heutigen Wahl hervorgehend, für die Zukunft arbeiten soll, Ihre weitere Unterstützung angebeden zu lassen. — Wie hat der Verband wichtigere Aufgaben zu erfüllen gehabt als in der nächsten Zukunft, nie hat er die hingebungs-volle Mitwirkung aller Mitglieder so dringend bedurft wie gerade jetzt, wir bitten Sie sehr, jene Männer, die ihre Zeit und Kraft für das allgemeine Wohl des Kaufmannstandes opfern, in selbstloser Weise für die Interessen einstehen wollen, wir bitten Sie sehr, diese Männer durch rege Beteiligung an allen Arbeiten aufzumuntern, zu unterstützen.

Der Kassabericht lautet:

Saldovortrag Nr. 19075, Einnahmen Nr. 800 —, Ausgaben Nr. 497 08, verbleibt ein Saldo von Nr. 493 67.

Beide Berichte wurden zur Kenntnis genommen und den Funktionären das Absolutorium erteilt, worauf die Neuwahl der Funktionäre erfolgte, die nachstehendes einstimmiges Resultat ergab:

Präsident: Endre Adler; Vizepräsident: Dugo Wassermann, Julius Reulom, Dugo Denn, Max Grünwald (Fehértemplom); Generalsekretär: Dr. Béla Buzsácz; Sekretäre: Imre Györi; Kassier: Leopold Grünbaum; Anwalt: Dr. Armin Oppenheimer; Ausschuß: Anton Andrejowitsch, Jozo Andrejowitsch, Armin Baruch, Soma Berg, Bernhard Dietrichstein, Heinrich Jähr, Julius Jähr, Johann Juchs, Lajos Gábor, Hermann Groß, Johann Georgiewitsch, Jonas Grünhut (Károlyfalva), Mor Györi, Ignaz Dahn, Robert Doh, Karl Hauser, Viktor Demberger, Philipp Kohn, Karl Mayer, Samuel Mayer, Bernhard Menzger, Viktor Ronay, Georg Florian, Franz Kottler, Sándor Steiner, Moriz Reubaus, Jidor Sternheim, Emerich Schetter, Josef Unger, Alfred Walle, Max Weiz, Adolf Wessel, Wilhelm Wolfner, Moses Székely, Teofil Senger, Lajos Glückmann, Sándor Hoffmann, Rudolf Ehauf.

Für sein 5jähriges ersprießliches Wirken wurde dem bisherigen Präsidenten, Herrn Ignaz Dahn, der protokolllarische Dank votiert und derselbe in Würdigung seiner Verdienste zum Ehrenpräsidenten gewählt.

Nachdem noch interne Angelegenheiten verhandelt wurden, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Chronik.

Zurückförderung österreichisch-ungarischer Einwanderer aus Amerika. Aus Triest wird gemeldet: Mit dem Dampfer „Martha Washington“ der Austro-Americana sind kürzlich neben zahlreichen anderen Passagieren auch 17 gesteurte österreichisch-ungarische Staatsangehörige, die vor einiger Zeit nach den Vereinigten Staaten ausgewandert waren, zurückbefördert worden. Jeder der Geisteskranken hatte einen eigenen Wärter, der ihn in die Heimat zurückbegleiten muß und zwar auf Kosten der amerikanischen Regierung. Die Ursache der vielen geistigen Erkrankungen unter den österreichisch-ungarischen Auswanderern wird auf den Umstand zurückgeführt, daß sie, aus dem ruhigen und gesunden Landleben herausgerissen, das nervöse Hasten in den amerikanischen Betrieben nicht durch längere Zeit ertragen können. Bei den meisten Erkrankungen ist Aussicht vorhanden, daß sie in der Heimat bei Ausnahme der früher gewohnten Lebensweise wieder genesen werden.

Wichtig für junge Mädchen. Wenn die Jungfrau in die Jahre der Reife gelangt ist, stellen sich oft Störungen ein; sie wird bleich, matt und abgespannt, Kopfschmerzen und Schwindelanfälle treten auf; Verdauungsbeschwerden und Rückenschmerzen machen sich bemerkbar. In dieser Periode ist es wichtig, Vorsicht zu haben, welches das Blut bereichert, die Zirkulation befördert, die Verdauung und Assimilation reguliert und frisches, gesundes Aussehen schafft. Weris der großen Flasche Nr. 4 —, in Apotheken erhältlich. Hier von: Salvator Apotheke Breßburg.

Stechenpferd- Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Teichen a. Elbe
bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung
gegen Sommerprossen sowie unentbehrlich für eine
rationelle Haut- u. Schönheitspflege, was durch
täglich einlaufende Anerkennungschriften unwie-
derleglich bestätigt wird. 4 80 h vorrätig in Apo-
theken, Drogerien und Parfümeriegeschäften zc. Des-
gleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme
„Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter Damen-
hände; in Tuben 4 70 h überall vorrätig.

Unter der Strohrüste erstickt. Ein son-
derbares Unglück ereignete sich in Magyaroszer-
nye. Am 14. d. M. konnte sich Frau Josef
Barát neben der Strohrüste. Plötzlich stürzte die
lose aufgebaute Triste auf sie und die junge
Frau erstickte unter dem Stroh. Als das Stroh
weggeräumt worden ist, war die Frau schon
eine Leiche.

**Wie die ersten Christen ihre Hochzeit
feierten.** Neuere Entdeckungen in den römischen
Katakomben werfen ein interessantes Licht auf
die Hochzeitszeremonien der früheren Christen,
bei denen sich antike Formen und ein neuer
religiöser Geist in eigenartiger Weise vermählten.
Die Inschriften, die Wandgemälde und die Dar-
stellungen auf Gläsern, die christliche Symbole
und Bilder enthalten, geben über die Verlobungs-
und Trauungsformen einige Auskunft. Nach dem
Gelübde des Brautpaares, in den Stand der
heiligen Ehe einzutreten, bei dem sie sich die
rechten Hände reichten, las der Priester eine
Messe, dann näherte sich das Paar dem Priester
oder Bischof und empfing seinen Segen. Danach
bekleidete der Geistliche die Braut mit dem roten
Brautkleider, einem Ueberreste der römischen
Hochzeitsgebräuche. Die Szene ist auf einem
Wandgemälde der Katakomben dargestellt und
wird von einem alten Schriftsteller folgendermaßen
beschrieben: „Der Bräutigam ist im Festkleide,
die Braut ist goldgelb geleiht mit ihrem pur-
purgestrichelten Schleier: so nahen sie dem Bischof,
um den Segen Gottes für ihre Vereinigung von
seinen Lippen zu empfangen. Die Braut trägt
den aufgerollten Vertragskontrakt, fertig zur
Unterzeichnung, damit die Ehe rasch vollzogen
werden kann, wenn das Wort Gottes den Bund
geheiligt hat. Der Bräutigam steht bereit, ihr
nach des Bischofs Rede das Brautzeugen dazu
darzubringen.“ Dies Brautzeugen war ein Ring,
nicht unser einfacher goldener Reif, sondern ein
kostbarer Ring, mit Gestalten in erhabener Arbeit
geschmückt, mit dem Zeichen des Kreuzes und
frommen Bibelprüchen versehen. Das heilige
Abendmahl beschloß dann die Hochzeitsbräuche;
mit Kreuzen im Paare verließen die Verheirateten
die Kirche und vereinigten sich zu einem Feste
im Hause des Bräutigams.

Durchgegangene Ehemänner gesucht!
Zwentaufend Ehemänner verlassen alljährlich in
London ihr trautes Heim auf Nimmerwieder-
sehen, wie sie dabei meistens annehmen. Oft
wird jedoch diese Hoffnung enttäuscht, denn die
Polizei ist hinter ihnen her, und mancher durch-
gegangener Ehemänner wird sie hobholt. Die
Anzahl derer, die aus freien Stücken zurückkehren,
ist recht bescheiden. Die verlassenen Ehefrauen
und ihre Kinder verurteilen der Armenverwal-
tung ganz erhebliche Kosten, denn sie müssen im
Armenhause untergebracht werden. Jedes Kind
beispielsweise kostet wöchentlich 5 Schillinge. Auf
jeden durchgegangenen Ehemann wird eine Pe-
söhnung ausgelegt, die manchmal ganz stattlich
ist. Reicht so einer macht ihn die Armenverwaltung
natürlich für die Kosten haftbar, die er ihr
während seiner Abwesenheit verursacht hat.
Selbstämmerweise könnte die Armenverwaltung
nun in vielen Fällen erfahren, wo sich die ge-
suchten Männer aufhalten, aber die englischen
Gesetzbestimmungen, so bemerkt hierzu eine
englische Wochenchrift, gestatten dies nicht.
Manche Durchbrenner stehen nämlich in regem
Briefwechsel mit ihren Frauen im Armenhause;
jedoch dürfen die Briefe nicht geöffnet werden.
Die Armenverwaltung bewilligt den Frauen
im Armenhause zuweilen Urlaub und sie weiß
recht wohl, daß viele der verlassenen Frauen
auf diese Weise sogar regelmäßig mit den durch-
gegangenen Ehemännern zusammenkommen.

Der Bruder in Brand gesteckt. Auf der
Tanga des Nagysöbeger Jasaffen Johann Mayer
in der Nähe von Nagysöbeger ereignete sich die-
ser Tage folgender schreckliche Fall: In der ge-

nannten Tanga spielte die halblüde Tochter des
Schäfers Antal und ihr kleiner Bruder mit Jän-
dhölzchen. Bei diesem Spiele steckte das Mädchen
mit einem brennenden Jändhölzchen die Kleider
des Bruders in Brand, so daß das Kind schwere
Brandwunden erlitten hat. Das Kind starb,
als man es zum Arzte gebracht hat. Die Unter-
suchung in dieser Angelegenheit ist im Zuge.

Meine erste Zeitung. (Einzige speziell dem
Volkschulalter angepaßte Kinderzeitschrift Oester-
reichs). Das uns vorliegende Oesterreich dieser
gediegenen Jugendschrift, die kürzlich von der
Ausstellung „Kind und Kunst“, Wien, mit der
Großen Goldenen Medaille ausgezeichnet wurde,
reicht sich seinen Vorgängern würdig an. Die
kleinen Leser können bei den gemütvollen Erzäh-
lungen und Gedichten herzlich lachen, dann aber
auch wieder recht nachdenklich werden — es ist
eines der vielen Feste dieser von berufenen
Seiten voll gewürdigten Kinderzeitschrift, die den
kindlichen Geist in anerkennenswerter Weise an-
regt und beschäftigt. — Die „Oesterr. Schul-
zeitung“ schreibt über das Blatt: „Es ist eigene
Bege gegangen, neue Wege, hat neue Gebiete
bearbeitet und seine Existenzberechtigung bewiesen,
so daß wir guten Gewissens sagen können, es ist
eine empfehlenswerte Jugendschrift.“ — ein
Urteil dem sich gewiß jeder, der sich mit dem
von „Meine erste Zeitung“ vertraut gemacht,
gerne anschließen wird. — Die Zeitung ist zu
beziehen durch den Verlag H. Vechnner (Wilh.
Müller), Wien 1, Graben 31, sowie durch alle
Buchhandlungen. Vierteljährlicher Bezugspreis für Wien
K 1 80, für die Provinz K 2.— Probehefte
gratis.

**Die ungarische Gattin des Rhedive durch-
gebrannt.** Aus London wird berichtet: Die aus
Ungarn gebürtige Gattin des Rhedive, die schöne
Gräfin May Török-Puskás, ist aus Kairo ge-
flüchtet. Das geheimnisvolle Verschwinden der
Gräfin erregt in Kairo ungeheures Aufsehen,
umso mehr, als man sich gar nicht erklären kann,
auf welche Art die schöne Frau flüchten konnte.
Wie bekannt, gelangte die Gräfin bereits vor
einigen Jahren in den Harem des Rhedive, wo
sie den Namen einer Prinzessin Zobeida annahm.
Die Bekanntschaft mit dem sternreichen Rhedive
datierte noch aus der Zeit, als Gräfin May
Török in der Pariser Gesellschaft eine große
Rolle spielte. Die bildhübsche Dame erregte die
Aufmerksamkeit des Rhedive, der sich damals
ebenfalls in Frankreich befand. In einem süd-
französischen Badeorte kam es dann zwischen
Beiden zu einer Annäherung u. d. der exotische
Fürst hielt um die Hand der schönen Gräfin an.
Der abenteuerlichen Weltbühne schien aber das
einsame Haremleben nicht behaglich zu haben und
sie benützte nun die erste beste Gelegenheit, um
aus Ägypten zu fliehen. Man glaubt, daß die
Gräfin nach Oesterreich oder Ungarn flüchtete.
Der Rhedive hat seiner schönen Favoritin erst
unlängst eine Jahresapanage von 5000 Kronen
zugelegt. Einem umso größeren Wert dürften aber
die Pretiosen repräsentieren, die sich die Gräfin
während einiger Jahre gesammelt und jetzt mit-
genommen hat. Man schätzt den Schatz der
Gräfin auf eine Million Francs.

Mit dem Umpfropfen alter Bäume be-
schäftigt sich der Praktische Ratgeber im Obst-
und Gartenbau. Es stehen in den Obstgärten so
viele alte Bäume, die wenig oder schlechtes Obst
tragen, weil es schlechte Sorten sind. Mit Hilfe
des Umpfropfen würde es möglich sein, an
Stelle der schlechten Sorten bessere und frucht-
barere Sorten zu setzen. Diese Arbeit führt viel
schneller zum Ziele als das Ausschneiden alter und
Neuanpflanzung junger Bäume. In der Schweiz,
in Tirol, in allen Gegenden, in welchen blühen-
der Obstbau vorhanden, wird die Verbesserung
des Obstbestandes durch Umpfropfen schon lange
in ausgedehntem Maße geübt. Der praktische
Ratgeber in Frankfurt a. O., der diesen Fort-
schritt auch bei uns einführen möchte, verleiht
eine Anleitung zum Umpfropfen an alle Obst-
bauwünsiger kostenfrei.

**Bekämpfung des Oaser- und Gersten-
Zugbrandes.** Bei Oaserflugbrand liegt eine
Keimlingsinfektion vor und dagegen helfen
Saatgutbeizen durch Chemikalien oder Warm-
wasser. Man verwendet am besten das Kupfer-
vitriol, welches man in heißem Wasser auflöst
und von dieser Lösung 4—5 Kg. mit einem
Hektoliter Wasser vermischt. 6 Kg. dieser Lösung
genügen zur Benetzung eines Hektars Körner,
die man in der Weise durchführt, daß man die
Körner in einen Fleißig gibt, die Lösung darauf-
gießt, das ganze fleißig umrührt, so daß jedes

einzelne Korn gut benetzt wird. Bei Gerstenflug-
brand erscheinen die Brandähren zur Zeit der
Blüte; es liegt hier eine Blüteninfektion vor,
der wir machtlos gegenüberstehen. Die einzigste
und beste Vorbeugung gegen das Ausbreiten von
Gersten- und Oaserflugbrand ist und bleibt die
Verwendung von brandfreiem Saatgut.

Gold gab ich für Eisen. Deutschlands
Schmach und Erhebung in zeitgenössischen
Dokumenten, Briefen, Tagebüchern aus den Jahren
1806—1815. Von Ernst Müsebeck, Archivar am
Geheimen Staatsarchiv zu Berlin. — Als im
Frühjahr des Jahres 1813 Friedrich Wilhelm
III. endlich sein Volk zum Freiheitskampfe rief
und die Begeisterung für die gerechte Sache des
Vaterlandes alle Deutschen erfaßte und zu jedem
Opfer an Gut und Leben bereit machte, da ge-
hörte zu den Aufrufen, die sich dem des Königs
anschlossen, auch der eines wackeren Mannes
in Berlin, namens Rudolph Beckmeister, welcher
den glücklichen Gedanken hatte, man sollte die im
Besitz jeder Familie befindlichen goldenen Trau-
ringe zum Einschmelzen für den Kriegsschatz her-
geben und, damit das Erinnerungszeichen als
solches nicht verloren gehe, dafür eiserne Ringe
empfangen mit der Inschrift, „Gold gab ich für
Eisen“. Der Gedanke wurde schnell verwirklicht,
und so mancher, der nicht in Reich und Glüd
stehen durfte, ließ den angebotenen Umtausch
geschehen als Symbol seiner Opferwilligkeit.
Als Symbol der allgemeinen Gesinnung jener
großen Zeit steht dieser schlichte Satz auf dem
Titel eines Buches, welches die Ereignisse der
Jahre 1806—1815 auf ganz eigenartige Weise
wieder lebendig macht. In zeitgenössischen Do-
kumenten, Briefen, Tagebüchern, kurz, in den
Worten derjenigen, die es miterlebt und mit-
erlitten haben, ziehen die wechselnden Vorgänge
an uns vorüber, und Schmach und Erhebung,
Opferung, Enttäuschung, und Erfüllung, Demü-
tigung und Sieg werden noch einmal zu erschlü-
ternder Wirkung gebracht. Auf knapp vierhundert
Seiten hat Ernst Müsebeck den ungeheuren Stoff
mit geschickter Hand zusammengedrängt und das,
was nicht in den Dokumenten steht, nämlich die
geistig-sittlichen Voraussetzungen der großen Be-
wegung in einer tiefstinnigen Einleitung dargelegt.
So begrüßen wir dieses Werk als kostbares
Erinnerungszeichen der Zeit, deren Jubiläum
wir jetzt feiern. Aber noch aus einem andern
Grunde verdient das Buch unsere Aufmerksam-
keit. Es ist die erste Veröffentlichung von Bong's
Schön-Bücherei, die das Deutsche Verlagshaus
Bong & Co., Berlin W 57, soeben antündigt
und deren Aufgabe ist, uns mit geistig oder
geschichtlich interessanten Persönlichkeiten, mit
Blütezeiten der Kultur, mit den Hauptströmungen
in der Entwicklung der Menschheit auf leichte
und geschmackvolle Art Fühlung gewinnen
zu lassen. Von der inneren Gediegenheit
des neuen Unternehmens legt diese erste Veröf-
entlichung das beste Zeugnis ab, aber auch von
der buchhändlerisch geschmackvollen und originel-
len Ausstattung. Dabei ist dieser Band wie alle
folgenden für den unglaublich geringen Preis
von M 2.— zu haben. Wir dürfen also diesem
schönen Buche „Gold gab ich für Eisen“ und
mit ihm der ganzen Schön-Bücherei die weiteste
Verbreitung wünschen.

Ein wunderhübsche Nummer bietet das
soeben erschienene allbeliebte Blatt „Da bin ich“,
Verlag John Henry Schwern, Berlin W. 57,
seinen zahlreichen Lesern. Hochinteressante Ar-
tikel mit den schönsten Illustrationen wechseln
mit entzückenden Erzählungen und spannenden
Romanen ab, und es ist geradezu staunenswert,
was dieses vorzügliche Blatt für ein paar Pfennige
bietet. Hier findet die Frau Mode einfachen
und eleganten Genres mit großem Schnittbogen
und Ambergarderobe, dort findet der Mann
aktuelle Bilder aus der Zeitgeschichte unter der
Rubrik „Wo man spricht“ und eine interes-
sante Beilage „Humor“ Mutter und Tochter
finden dort; ferner die vorzüglich redigierte illus-
trirte Unterhaltungsbeilage „Für Geist und Herz“
mit der Romanbeilage „Als besten Feder“. An
anderer Stelle werden wieder der Hausfrau
ein praktischer „Hausteil“ mit „Winken und
Rückertzen“ usw. geboten, endlich noch „Hand-
arbeiten“ in Nulle und Felle. Ueberall wird in
deutschen Familien auf den Ruf: „Wo ist mein
Blatt?“ die Antwort erlösen: „Da bin ich“.
Abonnementis auf das 14 tägig erscheinende
Blatt „Da bin ich“ nehmen für 2 Pf. pro Post
alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.
Gratis-Probennummern bei erstem und durch
den Verlag John Henry Schwern, Berlin W. 57.

Sokales.

Todesfälle. Am vorigen Samstag ist Frau Louise Erhardt, die Schwiegermutter unseres Mitbürgers und Großtraktanten Herrn Lajos Gabor, nach längerem Leiden gestorben. — Desgleichen ist Freitag im Lippauer Krankenhaus der hiesige Korbflechtermeister Herr Johann Grünzweig gestorben, wurde hieher überführt und am Sonntag unter reger Teilnahme zu Grabe getragen. — Montag nachmittags ist der bestbekannte pensionierte Notar Herr Albert Kiss im Kasino zufolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Das Begräbnis fand am Mittwoch nachmittags unter großer Beteiligung von Leidtragenden statt. — Sie ruhen sanft!

Trauung. Dienstag, vormittags 10 Uhr, fand in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche die Trauung des lebenswürdigen Fräulein Mimi Korponay, Tochter der Witwe Korponay, mit Herrn Karl Bauer aus Zombor statt. — Hochmals unsere beste Gratulation!

Verlobung. Herr Hans Goller, Photograph in Nagypolcsány, hat mit dem anmutigen Fräulein Kato Mész (Schweester der tüchtigen Leiterin der Kunstanstalt „Elite“, Fräulein Rosa Mész) den Verlobungsring getauscht. — Das reinsten irdische Eheglück sei dem jungen sympathischen Verzensbündnis stets beschieden! Wir gratulieren bestens!

Erweiterung unserer Honvédkaserne. Am Donnerstag tagte eine gemischte Kommission unter Führung des Bürgermeisters, an welcher sich auch ein Hauptmann und ein Oberleutnant vom 2. Distrikt aus Szeged beteiligten, in Angelegenheit der Erweiterung der bestehenden Berschker Honvéd-Kaserne. Die Tagung hatte einen rein informativen Charakter.

Ungarisches Patent eines Berschkers. Die Erfindung unseres Mitbürgers, des tüchtigen Photographen Herrn A. Weiser, eines automatischen Ausschaltungsapparates für Sprechmaschinen wurde in das ungarische Patentregister eingetragen.

Zur Erweiterung der Staats-Oberrealschule. Freitag nachmittags ist der Ministerialrat im Unterrichts-Ministerium Dr. Edmund Boncz hier eingetroffen, um in Angelegenheit der Erweiterung der Oberrealschule zu intervenieren. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die Erweiterung nunmehr baldigst durchgeführt werden.

DMAC. Am 6. April l. J. findet in Budapest die Generalversammlung des „DMAC“ statt, aus welchem Anlasse jedes Mitglied des Berschker Kreises beim Präses desselben, Herrn Endre Adler, ermäßigte Eisenbahntickets erhalten kann.

Populations-Bewegung in Berschek vom 21. bis 27. März 1913 Verlobte: Josim Szojanov mit Kata Erdelyan, Geza Kesselfeld mit Margit Milutinovits, Franz Juhász mit Julianna Sterger. — Getraute: Milan Radakov mit Jelena Nikolits, Franz Jarkas mit Anna Ceitos, Michael Erdős mit Katharina Vehr, Martin Juzel mit Anna Weisert, Karl Lauer mit Anna Korponay. — Geborene: Söhne den Herren Andreas Jung, Schubert Bojshav, Ogorgyevits, Rudolf Maty, Franz Reumann, Bala Petrov, Sandoz Radivojev, Milan Radak, Peter Daas, Johann Diz Stefan Juhász, Péter Kacz, Valentin Seemayer, Johann Madráskó, Jozsa Truhánsok, Josef Csinger. — Töchter den Herren Michael Darányi, Josef Düttger, Stefan Luló, Georg Franzia. — Gestorbene: Franz Schneberger 88 Jahre, Johann Fasel 71 Jahre, Apollonia Róhákos 15 Jahre, Jozsa Marinkov 4 Jahre, Katharina Schubert 1 Mon. Louise Ehrhardt 64 Jahre, Jozsa Mirshadjev 5 Mon. Anna Urlesan 70 Jahre, Anton Wolz 36 Jahre, Julianna Omermann 63 Jahre, Sulanna Zimmermann 25 Tage, Albert Kiss 70 Jahre, Wilhelm Ragg 70 Jahre, Eusan Marits 35 Jahre, Ströbl 3 Mon. Stefan Marinkov 64 Jahre.

In Schüler's Bioskop gelangt heute Sonntag das großartige Drama in 2 Teilen: „Die Komödianten“ mit Asta Nielsen in der Hauptrolle zur Aufführung. Ferner gelangt zur Darstellung: „Jockey aus Liebe“, Lustspiel in 2 Teilen mit Max Linder in der Hauptrolle. „Ein gutes Herz“, Drama. „Roth Journal“ und mehrere humoristische Bilder.

Konzert. Die Jugend der Staats-Oberrealschule veranstaltet am Samstag den 5. April im Glückmann'schen Redoutensaal ein Konzert mit interessantem Programm.

Honvéd-Artilleriekaserne. Die gemischte Kommission wird am Donnerstag den 6. d. M. um 9 Uhr vormittags eine Sitzung abhalten, in welcher die vom Hof-Architekten Herr Sebastian Zeinrich angefertigten Pläne überprüft werden.

Im Sanatorium „Sanitas“ findet heute Vormittags 11 Uhr die Generalversammlung der „Naturheilanstalt „Sanitas““ statt, worauf die Aktionäre hiermit nach besonders aufmerksam gemacht werden.

Automobilunfall. Ostermontag machte der Sohn des Sporkassendirektors Herr Gustav Bisti in Begleitung des Herrn J. Doidel und dessen Sohn sowie des Sporkassendirektors Schmitz eine Probefahrt, mittels des reparierten Automobils, zur Bahn. Am Rückwege bei der Kurve nächst dem Bahnhofs verlor die Lenkstange, wobei die rückwärtigen Jochachsen J. Doidel sen. und Schmitz zehn Meter weit geschleudert wurden und mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Die Gefahr bemerkend, sprang Herr Doidel jun. vom Auto und im nächsten Moment überschlug sich daselbst und fiel die Böschung herab, Herrn Bisti unter sich begräbend, welcher jedoch glücklicherweise nur mit blohem Schrecken davonkam. Wie wir vernehmen, trifft an dem Unglücke Niemanden die Schuld und ist daselbst nur durch Verlegen der Lenkstange geschehen.

Die Berggemeinde hielt am 16. d. M. ihre ordentliche Monatsversammlung nach Rommierung der Authentifikatoren wurde das letzte Sitzungsprotokoll zur Verlesung gebracht und einstimmig angenommen. Kassier Herr Franz Ditsch jun. legte folgenden Kassabericht vor: Einnahmen Kronen 2201 82, Ausgaben Kronen 840 66, somit ein Kassarest von Kronen 1361 16 verblieb. Bergrichter Herr Gerhard Behr legte den Monatsbericht vor, welcher zur Kenntnis genommen wurde. Zum Schlusse wurden noch mehrere Anträge und Anfragen verhandelt.

Theater-Abend. Der Berschker Weinproduzenten-Gesangverein veranstaltet am Samstag den 19. April l. J. im Glückmann'schen Redoutensaal einen Theaterabend und gelangt dabei zur Aufführung: „Die Bekanntschaft im Paradiesgarten“, Pöste mit Gesang in 3 Aufzügen von Friedrich Dopp. Unserem theaterliebenden Publikum dürfte wieder ein unterhaltender Abend in Aussicht stehen.

Veränderungen in Berschek. Vom 21.—28. März 1913 wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich eingetragen: 1 Joch Kettihovacs Flur, 1 Joch mittlere Flur und 1/2 Joch Jabulaer Flur von Benzel Waj auf Jozsa Jandz, minderjähr. Ratkias, Marie und Jozsa Waj durch Erbschaft; das Haus Nr. 4916 von Jozsa Stenmitrovits auf Kadie Pan um 756 Kr.; 1/2 Joch Hansfeld von Macza Matov auf Danica Popov durch Geschenk; 1 Joch Nova Semlja und 1 Joch Ludos von Macza Matov auf Sofie Pehelins durch Geschenk; 1 Joch Nova Semlja von Macza Matov auf Neza Pehelins um 400 Kr.; 1 Joch Nova Semlja und 1/2 Joch Stara Livada von Tosa Matov auf Bala Matov durch Geschenk; 1 1/2 Joch Nova Livada und 500 Quadrattl Outweide von Jozsa Matov auf Danica Matov verheiratet Popov durch Geschenk; das Haus Nr. 4535 von Anton und Maria Sieber auf Trifun Zevloto um 1400 Kr.; 1/2 Joch gute und schlechte Wiese von Marie Schönborn geb. Hoffmann auf Karl Schönborn um 100 Kr.; das Haus Nr. 4555 von Bogdan Zelits auf Katiza Komits um 900 Kr.; 2 Joch Urtina von Peter Komits auf Josef und Maria Lederer um 3200 Kr.; das Haus Nr. 4489 von Gerhard und Maria Starl auf Josef und Theresia Kempf um 4900 Kr.; 2 1/2 Quadrattl Daneploch von Rael und Einobetha Schmidt auf Josef und Emma Mark um 600 Kr.

Feuer. Freitag früh um 1/4 Uhr kam im Hause des Michael Szur, Jozsa Jovanovitsgasse 91, ein Feuer zum Ausbruch, welches das Hausdach total einäscherte. Der Schaden beträgt 1140 Kr., der durch Versicherung gedeckt erscheint.

Gesunden wurden 1 paar schwarze Farnen-Dandichuhe und 1 Herrenmantel (Kragen). Die Eigentümer können sich bei der Stadthauptmannschaft melden.

Von der Arbeiterversicherungs-Cassa. Die Ärzte der Arbeiterversicherungs-Cassa haben in der Zeit vom 9. bis 23. März 1913 wurden durch die Ärzte behandelt: arbeitsunfähige Kranke 274, Arbeitsfähige: 294, Familienmitglieder: 197, ins Krankenhaus wurden geschickt: 14 Kranke, ausbezahlt wurden: 1559 Kronen 23 Heller an Krankengeld.

Früh gekriehen! — Nicht sehen! Im Stadtpark werden jetzt sämtliche Bänke frisch gekriehen, weshalb das promenerende Publikum gewarnt wird, sich auf den Bänken niederzulassen.

Volkssamt. Das Volkssamt, welches zur Unterstützung der unbemittelten Volksklasse dient, amtiert jeden Sonntag Vormittags von 10 bis 11 Uhr und jeden Donnerstag Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Das Amtssitz befindet sich Lenau-Gasse Nr. 8. Heute Sonntag den 30. März haben die Herren Dr. Peter Buró und Ernest Reustadt und Donnerstag den 3. April die Herren Franz Weitner und Josef Waldherr Inspektion.

Den Bericht über die gestern Samstag zum zweitenmale aufgeführte Operette: „Dobrot tanzt Walzer“ können wir leider erst in unserer nächsten Nummer bringen.

Vom 1. April angefangen sind sämtliche politische Zeitungen sowie auch Kunst- und Modeblätter zu haben in der Filiale der Nagypolcsänder Verlags-Buchhandlung J. Madaf, Bercez, Andrássyplatz Nr. 5 (Oberhardi'sches Haus.)

Gewerbe-Sektion des Volkswirtschaftlichen Vereines. Beim Archivar obgenannten Vereines, Herrn Jozsa Jandz, Stadtrichterstraße, stehen folgende Fachzeitschriften den Mitgliedern gratis zur leihweisen Verfügung: „Der praktische Schneidermeister“, „Der deutsche Tischlermeister“, „Der deutsche Schlossermeister“, „Der deutsche Schmiedemeister“.

Die öffentliche ärztliche Ordination für Berschker Stadtkranke (nicht tuberkulose) Kranke findet an den ungeraden Tagen des Monats im Hause Nr. 7 der Lenau-Gasse, an den geraden Tagen des Monats aber im Hause Nr. 7 der Schulgasse von 3—4 Uhr nachmittags statt.

Unentgeltlicher Gabelberger Stenographiekurs. Der Reichsverein „Stenotypistenbund“ eröffnet für unsere Leser in den nächsten Tagen einen unentgeltlichen Gabelberger Stenographiekurs, bei welchem die Teilnehmer von Grund auf bis zur vollständigen Kenntnis sämtlicher Schreibregeln, Siegel und Wortbeispiele, also bis zur gänzlichen Beherrschung der Berschker-Schrift theoretisch und praktisch ausgebildet werden und nach Ablegung einer Schlussprüfung Zeugnisse erhalten. Alter und Geschlecht kommen nicht in Betracht, desgleichen werden keinerlei Vorkenntnisse verlangt, doch können nur solche Teilnehmer aufgenommen werden, welche die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollständig beherrschen. Anmeldungen sind per Postkarte an den Reichsverein „Stenotypistenbund“ Wien, VI., Technikerstraße Nr. 9, zu richten.

Maschinen-Prüfung. Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter u. Dampfessel-Deizer findet am 6. April 1913 vormittags 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinenwerkstätte der k. u. ung. Staatsbahnen (Temesvár-Josefstadt) statt. Die Gesuche sind beim k. u. ung. Gewerbe-Inspektor, Temesvár-Josefstadt, Küttelpfad Nr. 2, einzureichen.

Verantwortlicher Redakteur: Johann Reichrath.
Eigentum, Schnellpressendruck und Verlag:
J. Seemayer & Konj., Berschek.



Markt-Anzeige.

Der Verfezger „Palmsonntag Jahrmarkt“ wird am 18., 19., 20. und 21. April 1913 abgehalten werden.

Vieh darf nur während der Tagesstunden und zwar von 6 Uhr früh bis 5 Uhr abends aufgetrieben werden. Nachdem am 17. April l. J. Wochenmarkt ist, so ist der Viehauftrieb schon an diesem Tage gestattet.

Die Kaufleute und Gewerbetreibende sind verpflichtet unter Mitnahme ihres Gewerbescheines zu erscheinen und diesen auf Verlangen vorzuzeigen; besonders aber mache ich das Publikum aufmerksam, dass die in Wagen gespannten Thiere mit vorschriftsmässigen Viehpässen zu versehen sind, denn widrigenfalls dieselben nicht auf dem Marktplatz gelassen werden.

Verfez, am 19. März 1913.

Dr. Marfovies,
Oberstadthauptmann.

Zahl 3758—1913.

Rundmachung.

Auf Grund der §§ 7 und 8 des G.-A. XXI v. J. 1886 wird der in der Generalversammlung des Municipalausschusses am 20. März d. J. sub Nr. 67 Gz. J. 3758/913 in Angelegenheit der im Sinne der Verordnung des hohen kgl. ung. Ministeriums des Inneren Zahl 11976/913 III a vorgenommenen Modifizierung der ministeriell genehmigten §§ 152 und 153 des städt. Organisationsstatutes gefasste Beschluss vom 20. März d. J. angefangen durch 15 Tage während der üblichen Amtsstunden in der Kanzlei des städt. Notariats zur öffentlichen Einsichtnahme anliegen.

Verfez, am 23. März 1913.

Dr. Rezscha,
k. Rath, Bürgermeister.

Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die Eigentum der Stadt bildenden Ackerfelder im Kleinen Riede, täglich von 8 Uhr Vormittag an Ort und Stelle an den Meistbietenden, gegen Baarzahlung verpachtet werden, u. zw.: am 31. März 1913 (Montag) Ackerfelder auf Plan Nr. VII (126 Joch) am 1. April 1913 (Dienstag) Ackerfelder auf Plan Nr. VIII (146 Joch).

Verfez, am 28. März 1913.

Weiterschau, städt. Verwalter.

Verseher Kranken Unterstützungs- sowie Witwen- und Waisen Verein.

Einladung.

Die Mitglieder des Verseher Kranken-Unterstützungs- sowie Witwen- und Waisen-Vereines werden zu der am Sonntag den 6. April 1913 nachmittags um 2 Uhr in Zeichenhalle der Stuben-Volksschule abzuhaltenden

39. ordentl. Generalversammlung

hiemit höflich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Ausschusses und Kassiers über die Thätigkeit im verflohenen Jahre, ferner Ertheilung des Abschlusses resp. Entbindung von der weiteren Verantwortung.
2. Wahl eines Präses ad hoc.
3. Wahl der beiden Obmänner, des Ausschusses und Ausschuss-Grat.
4. Wahl des Schiedsgerichtes.
5. Wahl zweier Protokoll-Autentifikatoren.
6. Anträge und Anfragen.

Johann Wetmann
Schriftführer.

Heinrich Hain
Obmann.

Klee-Verkauf.

Herr Karl Gumbinger verkauft 10-jährigen Kleejamern.

Erbheimergasse Nr. 82.

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nervenleidenden.

Aus Dankbarkeit teile ich jedermann umsonst briefl. mit, wie ich von meinem schweren Leiden befreit wurde.

— Käthi Bauer, München —

Mozartstrasse 5 part.

Ueberfiedlungs-Anzeige.

Die Kleider-Renovierungs- und Putz-Anstalt

Leonhardt Mollinger

ist von der Petöfigasse in die

Postgasse 35

überfiedelt, was dem p. t. Publikum zur gef. Kenntniss gebracht wird.

+ Dankbarkeit +

veranlasst mich gern und kostenlos allen Augen- und Halsleidenden mitzutheilen, wie ich mich durch einfaches, billiges u. erfolgreiches Naturprodukt, Doran-Raffin, von meinem langwierigen Leid befreit habe.
H. Peukert, Kaufmann, Berlin SW 47
Grossbeerenstrasse 30.



? Wer will?

Eine Uhr

umsonst?

Um unsere ausgezeichneten Taschenuhren überall bekannt zu machen, verteilen wir nach einem Modus 5000 Uhren gratis. Senden Sie Ihre genaue Adresse nur auf einer Korrespondenzkarte an die Uhrentabrik.

Jakob König, Wien III. 2

Postamt 45, Fach 109.

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Polyzouleaur und Jalousien aufgenommen.

Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.

Ihr Schicksal steht in den Sternen geschrieben.

Dieser Mann erstaunt alle, die sich ihr Leben von ihm lassen lassen. Professor Postel, der bekannte internationale Psychologe, Schriftsteller und Lektürer, Mitglied der Leipziger Gesellschaft, Doktor der Psychologie, Professor der orientalischen Wissenschaften, Mitglied des Prüfungsvorstandes des British Institute of Mental Sciences, hat seine Ent-

decken kann, Vorherleitungen getroffen, jedem Leser dieses Blattes, der dafür schreibt, eine **Zodiograph-Lesung** kostenfrei zuzusenden. Er liest ihr Leben wie ein Buch und gibt Rat in allen Lebens-Angelegenheiten. Schreiben Sie für eine freie Lesung. Geben Sie Ihren vollen Namen, Adresse, Geburtsdatum (wenn möglich Ort und Stunde), Beruf, Geschlecht, ob ledig oder verheiratet an. Sie können so Heilung erfahren. In Briefmarken für Porto usw. beifügen und Ihre Lesung wird Ihnen von Professor Postels Buch und anderer wertvoller Lektüre zugesandt. **Kismet-Institute**, Bazaar 85, 18, Vicarage Gate, Kensington, London W. (England). Porto nach England 25 Hell.

Die Kinderzahl zu beschränken ist lang und schwierig viel weid. Die sichere Methode dazu, für welche mehrere Tausend Dankschreiben eingegangen sind, sendet diese, geg. 90 h ungar. Dreismarken: **J. A. Haupo**, Berlin SW 321, Lindenstr. 51.

Streng feste Preise.

Billigste Einkaufsquelle.

Mode-Warenhaus = Györi Mor & Sohn = Verseez

Juristen, Geistliche, Lehrer über Sirolin „Roche“

bei Brustkrankheiten:



Lehrer F. S. in Frankfurt a. O.

Wir sind mit Sirolin „Roche“ so zufrieden, daß wir es allen denen empfehlen, die irgend eine Erkrankung der Lunge haben.

Pfarrer A. W. in B. bei Thun.

Die Sirolin „Roche“-Ertzung hat mich befreit. Ich gebe das Mittel auch Kindern bei Keuchhusten.

Prorektor A. P. in B. Ostpreußen.

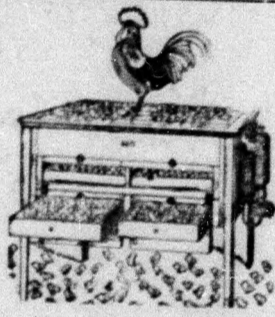
Seit Jahren weiche ich Sirolin „Roche“ bei jedem auftretenden Keuchhusten an. Es hat mich bei jeder Zeit gegen Erkrankung der Lunge bewahrt.

Rechtsanwalt G. A. in Basel.

Ich habe Sirolin „Roche“ angewendet und bin mit Wirkung und Erfolg zufrieden.

Sirolin „Roche“ kräftigt die Lungen und gibt den Atmungsorganen Widerstandsfähigkeit, ist wohlschmeckend, appetitregend und ärztlich empfohlen. In der Apotheke verlange man ausdrücklich Sirolin „Roche“ zu R 4.— die Originalpackung.

Lebensversicherung!
Bei Alters- und Geschlechts-
angabe erteilt kostenlose
Auskunft:
Gg. PFALLER
NÜRNBERG 825 (Bayern).



Brutmaschinen

für Haus- und Wildgeflügel rentable Geflügelhöfe richtet fachgemäss und billig ein, Rassegeflügel aller Art, sämtliche Zuchtgeräte liefert die Spezialfabrik Nickerl & Co. G., m. b. H. Zentrale: Wien-Inzersdorf, Triesterstr. 30. 596. Telephon Nr. 9120. Verlangt gratis Preiskatalog Nr. 165.



Bestellungen auf frischmelkende Schweizer Saanenziegen und Zickel

beste, reinweiße, hornlose, täglich bis 5 Liter süße, wohlgeschmeckende Milch liefernde Rasse.

werden entgegengenommen von dem Ziegenzucht-Verein Prag I. WO., Postfach 121.

FRITZELACK zum Selbstanstrich
NUMATA beste Emaillackfarbe für Möbel, Türen, etc.

Geben Farbe und Glanz in einem Strich.
HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
im Gebrauche **BILLIGST!**

Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!
Zu haben in Werschetz bei St. Heinrich Fürst, Langer & Lenhard, M. Nenadovics, Martin Unterholz.

Fernolendt

Schuhwiche und Glanzcrème „NIGRIN“

80 Jahre Welterfolg. K. u. k. Hoflieferant, Wien. Ueberall erhältlich.

Bürgerliche Sparcassa Actiengesellschaft

in Versecz. Amtslokal Deák Ferencz-Gasse Nr. 2 (Palais Hugo Frisch).

Aktienkapital K 600.000.—. Reserven K 250.000. Einlagen K 4.000.000.—.
Darlehen-, Wechsel- und Konto-Korrent-Kredite K 6.000.000.—.

Die Bürgerliche Sparcassa Actiengesellschaft in Versecz übernimmt

SPAREINLAGEN

unter den kulantesten Verzinsungs- und Rückzahlungsmodalitäten und bezahlt derzeit an Zinsen 5%, netto. Die Zinssteuer bezahlt die Anstalt aus Eigenem. Die Anstalt gewährt Kredite auf Wechsel, sowohl gegen hypothekarische Sicherstellung, als auch gegen Gutfluchtung und gegen Unterlagen, gewährt Hypothekendarlehen und Amortisationsdarlehen auf Häuser und Felder, Konto-Korrent-Darlehen auf Waren und gegen sonstige Sicherstellung; bewilligt Vorstüsse auf Effekten, befragt den An- und Verkauf von Effekten, Münzen, in- und ausländischen Werten zum Selbstkostenpreise, vermittelt Ueberweisungen und Auszahlungen auf sämtlichen in- und ausländischen Plätzen kostenlos und bewerkstelligt Aufträge für Amerikanische Plätze unter den usuellen Bedingungen und befragt sämtliche in das Sparcassen- und Bankfach schlagenden Geschäfte.

Bürgerliche Sparcassa A.-G.



**BRADY'sche
MAGEN-TROPFEN**
früher Mariazellertropfen genannt

wird das beste, durch über 30 Jahre bewährte Mittel gegen Verdauungsbeschwerden jeder Art, Sodbrennen, Schwindeln, Herzklopfen, Kopf- und Magenschmerzen, Uebelkeiten, Kolik, Schlaflosigkeit, Blatarmut, Bleichsucht etc.

Erhältlich in den Apotheken zum Preise von 90 Heller und Kr. 1.60, 6 Flaschen um Kr. 5.40, 3 Doppelflaschen um Kr. 4.80 versendet franko der Erzeuger.

C. BRADY, Apotheke „König von Ungarn“ Wien, I., Fleischmarkt 2., Depot 5.

Man achte auf die Schutzmarke mit der Maria zeller Muttergottes, rosarote-Kartorpäckung und Unterschrift wie hier das Obliche-Bild. 469

58. Jahrgang **Gratis** 58. Jahrgang.

erhalten alle neuen Abonnenten den hochinteressanten und spannenden Roman aus der Zeit des österr.-italien. Krieges im Jahre 1866:

„Die Helden von Custoza“
von Gust. Hinterhuber
welcher jetzt in der
Wiener Oesterreichischen
Volks-Zeitung
erscheint. Ihre normale Gesamtauflage beträgt
Sonntags
153.000 Exemplare.
Jede Woche eine hochinteressante illustrierte Familien-Unterhaltungs-Beilage,
welche Novellen, Gedichte, Scherze, Stunsprüche, feiner Kritik über Natur-, Länder- u. Völkertunde, Erziehung, Schach-Zeitung, neue Erfindungen, Preisrätsel mit
wertvollen Gratis-Prämien etc. enthält.

Täglich erscheinen viele
wichtige Neuigkeiten
2 hochinteressante Romane,
die allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden, ferner werden
heitere Wiener Skizzen u. Landereien,
gediegene Revue- u. Nummern-
von hervorragenden u. beliebten Schrift-
stellern, Waren- u. Vorkursberichte, die
Ziehungslisten aller Lose etc. veröffentlicht.

Interessanten u. gediegenen Vorkurs enthalten
die Spezial-Abdrücke:
**Gesundheitspflanze, Frauen-Zeitung,
land- u. forstwirtsch. u. pädagog. Rundschau.**

Die Abonnementspreise betragen:
für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in
Oesterr.-Ungarn und Bosnien Kr. 2.70, viertel-
jährlich Kr. 7.90, für zweimal wöchentliche Zu-
sendung der reichhaltigen
Samstag- und Donnerstag-Ausgaben
(mit Roman- u. Familien-Beilagen in Buchform),
ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährlich Kr.
9.90, halbjährlich Kr. 5.60, ganzjährig Kr. 11.—
für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen
Samstag-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-
Beilagen in Buchform), ausführlicher Wochenschau
etc.) vierteljährlich Kr. 1.90, halbjährlich Kr. 3.65,
ganzjährig Kr. 7.15.

Abonnenten auf die tägliche Ausgabe können
jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur
vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probennummern gratis.

Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“,
Wien, I., Schülerstrasse 16.

Fotografische Kunst-Anstalt „ELITE“

* Weisskirchnerstrasse Nr. 17 *

„ELITE“

mustergültig eingerichtet.

Fotografien und Malereien

in nur feinsten Ausführung.

Zähne!

Zähne!

Zähne!

ANTON FARKAS

Zahntechnisches Atelier

Franz Josefplatz **VERSEZ** Franz Fritzsche'sches Haus.

Alleiniger Spezialist in Gold- und Platin-Zähnen, Gebisse, Platin- und Goldkronen, Goldbrücken.

Das Atelier ist mit der modernsten Errungenschaft der Zahn-technik eingerichtet. Verfertigt ferner alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten unter Benützung prima Materials.

Reparaturen werden dauerhaft u. künstlerisch unter Garantie verfertigt.

➡ Auswärtige Aufträge werden noch am Bestelltage effektiert. ➡

Dem geneigten Wohlwollen eines p. t. Publikums mich empfehlend,

hochachtungsvoll

Anton Farkas, Zahntechniker

Franz Josefplatz, Franz Fritzsche'sches Haus.

386

Frauen und Mädchen!

+ Syrenen-Binde +

(Gesetzlich geschützt.)

Das wichtigste Gebot der Hygiene ist Reinlichkeit und Schutz vor Erkältung. Diesen Anforderungen entspricht die Syrenen-Binde in vollstem Masse. Daher unentbehrlich für Frauen und Mädchen. Die Einfachheit und den praktischen Werth haben viele Autoritäten auf diesem Gebiete als vorzüglich anerkannt und liegen viele ärztliche Atteste auf. Die Binde gehört zu jeder Ausstattung.

Hygienisch das
einzig beste.

Syrenen-Einlage

Hygienisch das
einzig beste.

Vorteile: Angenehm im Tragen — leicht kühl — und weich — aufsaugend — schon die Wäsche — eignet sich in allen Monatsbinden und ist selbe in kleinen Packeten à 3 und 6 Stück zu haben. Preise: Syrenen-Binde sammt 3 Einlagen (in Karton) K. 4.40, Syrenen-Einlage (Packet 3 Theile) K. —.50, Syrenen-Einlage (Patent, 6 Theile) K. 1.—

Zu beziehen durch: Hygienisches Versandhaus „Syrene“

Wien, XVII/3, Hernals Hauptstrasse No. 129.

505

XXX. königl. ungarische

Staats-Wohltätigkeits-Lotterie

für gemeinnützige und Wohltätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie enthält 14885 Gewinnste im Gesamtbetrage von 475.000 Kronen, welche bar ausbezahlt werden.

➡ Haupttreffer 200.000 Kronen in Barem. ➡

Ferner:		10 Treffer mit à Kr. 250 Kr. 2.500	
1 Haupttreffer mit	Kr. 30.000	20	200
1	20.000	40	150
1	10.000	100	100
1	5.000	200	50
5 Treffer mit à Kr. 1000 Kr. 5.000	5.000	12000	10
5	500	2.500	14885 Treffer zusammen
			Kr. 475.000

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Mai 1913.

➡ Ein Los kostet 4 Kronen. ➡

Lose sind zu haben bei der königl. ung. Lotto-Gefälls-Direktion in Budapest (Hauptzollamt), bei der k. österr. Lotto-Gefälls-Direktion Wien, ausserdem sind die Lose bei allen Post-, Steuer-, Zoll- und Salz-Ämtern, auf allen Eisenbahn-Stationen und in den meisten Trafiken, u. Wechselstuben etc. sowohl in Ungarn als auch in österr. Kronländern zu bekommen.

Spielpläne werden auf Verlangen gratis und portofrei zugesendet.

Königl. ung. Lotto-Gefälls-Direktion.